

Gottesdienst am 25.1. 2026 in Abtwil

Orgelvorspiel

Begrüssung zu unserem Gottesdienst ... heute am 3. Sonntag nach Epiphantias.

In der alten Tradition endet heute die Zeit, in der man dem Licht nachspüren soll, das mit Jesus in die Welt gekommen ist, die Epiphantiaszeit ... *Epiphantias heisst Erscheinung des Lichtes* ... dazu gehören in der Regel die Kindheitsgeschichten Jesu, seine Taufe durch Johannes und seine Versuchung in der Wüste ... Kurz danach, als 30jähriger Mann, tritt er in Galiläa auf und sammelt einen Kreis von Jüngern um sich - um diesen Aufbruch von Jesus und seinen Freunden wird es heute in der Predigt gehen ...

Lied 570,1-5 Lobet den Herren

137 Psalm 121

GOTT, um Licht bitten wir dich an diesem Sonntagmorgen, denn in manchen Herzen ist es dunkel, weil Unzufriedenheit und Unruhe sie erfüllen.

So viele schlechte Nachrichten aus aller Welt, die uns unruhig machen und zeigen, dass kaum noch etwas sicher ist. Wehre Du der Resignation, schenk uns Mut zur Hoffnung trotz allem und Kraft, da wo wir leben, etwas zu verändern.

Nimm dich auch unserer ganz persönlichen Sorgen an, der Sorgen um unseren eigenen Weg und der Sorgen um unsere Lieben. Hilf du, wo wir hilflos sind, tröste, wo wir nicht mehr können ...

Gott wir denken an die letzte Woche, an die Menschen, denen wir begegnet sind, an die, mit denen wir es gut haben und auch an die anderen ... Du warst dabei verborgen oft, manchmal auch spürbar – dafür danken wir dir.

Und bitten dich, dass Du uns noch deutlicher zeigst, dass Du als unser Gott, als Hüter dieser Welt nicht schläfst, sondern weiter am Werke bist. Wir brauchen dich an unserer Seite ... dass Du auch heute wahr machst, was schon im alten Psalm geschrieben steht ... *Der Herr behüte dich vor allem Bösen, er behüte deine Seele. Der Herr behüte dich, wenn du kommst und gehst – in Ewigkeit.* Ja, Gott, darauf vertrauen wir ... Amen

Liedblatt Lass uns in deinem Namen Herr

Lesung

Zum Aufbruch der Jünger mit Jesus, um den es heute vor allem gehen soll, passt eine andere, einen ganz alte Aufbruchsgeschichte, vom Anfang der Bibel ... aus 1. Mose 12 ..., der Aufbruch von Abrahams Sippe

Und GOTT sprach zu Abram: Geh weg aus deinem Land und weg von deiner Verwandtschaft und weg von deines Vaters Hause hin in ein Land, das ich dir zeigen will. Ich will dich dort zu einem großen Volk machen und will dich segnen, und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der GOTT es ihm gesagt hatte.

Und aus dem Matthäusevangelium nun die Berufung der ersten Jünger Jesu

Als Jesus am See von Galiläa entlang ging, da sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus heisst, und seinen Bruder Andreas, wie sie die Netze auswarfen in den See; sie waren nämlich Fischer. Und er sagt zu ihnen: Kommt, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sie liessen auf der Stelle die Netze liegen und folgten ihm. Und er ging von dort weiter und sah zwei andere Brüder: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, die mit ihrem Vater Zebedäus im Boot ihre Netze herrichteten; und er rief auch sie. Und sie liessen auf der Stelle das Boot und ihren Vater zurück und folgten ihm nach.

Liedblatt Zeige uns den Weg

Predigt über das Sich Aufmachen mit Gott

Dass junge Leute wegziehen und ihre eigenen Wege gehen, das verstehen wir, auch wenn es manchmal schmerzt. Dass jedoch ältere, gar alte Menschen ausbrechen, dass sie sich von Familie und vertrauter Umgebung verabschieden, das scheint uns eher ungewöhnlich ...

Abraham und Sara werden als ältere Leute geschildert. Anders als heute waren 75- oder schon 65-jährige in biblischen Zeiten Greise, die oft nicht mehr allein leben

konnten. Doch von diesem Paar, dem ersten, das aus dem Dunkel der Urgeschichten heraustritt, werden wir noch eine Menge hören, auch wenn sie nicht mehr die Jüngsten waren. Sie waren in der Lebensphase angelangt, wo die Kräfte in jeder Hinsicht nachlassen, in der *Menschen sich in der Regel zur Ruhe setzen*. Die meisten erwarten dann wohl nichts umwerfend Neues mehr, wollen und brauchen dann keine Bäume mehr auszureissen. Manche werden auch ein wenig bequem, innerlich und äußerlich.

An solche Leute wendet sich Gott: Zieht fort, sagt er. Beginnt etwas Neues. Ihr, die ihr euch so schön eingerichtet habt, kommt wieder in Bewegung! Ich will euren Horizont noch einmal erweitern. Ich will, dass ihr losgeht auf eure alten Tage. Ich will, dass mit euch noch etwas losgeht ...

Abraham und Sara lässt dieser Gedanke nicht los. So können wir es uns vielleicht vorstellen, dass Gott die beiden ansprach. Ein Gedanke, der mit einem Mal da war, er arbeitet jetzt in ihnen. Er lässt sie nicht mehr zur Ruhe kommen. Aber auch andere Stimme werden in ihnen laut: Was denken wir uns da eigentlich für einen Unsinn aus, wir in unserem Alter? Ist es nicht dumm und gefährlich, wenn wir alles über Bord werfen, unser bisheriges Leben, und all das, was sich für Leute wie uns gehört, was Sitte ist bei uns und was immer so war? Ist es nicht waghalsig, alle Sicherheiten aufzugeben, gerade jetzt, wo wir doch bald eher Hilfe benötigen? Ist das nicht ein viel zu großes Risiko?

Das werden ihnen sicher auch ihre Verwandten und Nachbarn gesagt haben. Das macht man doch nicht. Das hat es ja noch nie bei uns gegeben. In diesem Satz ist förmlich zu spüren, wie Köpfe geschüttelt werden. Das werden auch Abraham und Sara gespürt haben. Niemand konnte sie verstehen.

Wahrscheinlich haben sie sich auch vorgestellt, dass es doch einfach wieder so werden könnte wie früher, wenn sie nur ihre Gedanken – Gottes Ruf – wie eine spinnerte Idee bei Seite legten und darüber lachten und gemeinsam mit den anderen den Kopf schüttelten: *So ein verrückter Einfall!*

So könnte es bei ihnen hin und her gegangen sein, bis sie sich entschieden haben wirklich los zu gehen ...

Kommt es daher, dass diese beiden schon immer offen waren für Neues und gelernt haben, dem Unbekannten mit Neugier zu begegnen? Oder ist selbst schon das ein Geschenk, ein Wunder, wenn Gott Menschen so offen und neugierig macht?

Jedenfalls –sie haben's gewagt und sind losgezogen ...

Und am Ende haben sie noch unwahrscheinlich viel in Kanaan erlebt, Dinge, die sie sich vorher gar nicht ausmalen konnten. Für sie, die sich eigentlich fast zur Ruhe gesetzt hatten, hatte im gelobten Land Gottes noch einmal eine ganz neue Geschichte miteinander und mit Gott begonnen. Das hat ihr Leben so bestimmt, verändert und geprägt, dass in der Bibel nur noch davon die Rede ist und nicht von dem, was vorher mit ihnen war. Am Ende waren ihre alten Tage und Jahre erstaunlich reich und bewegt und spannend.

So etwas kann Gott mit Menschen vorhaben, auch noch mit denen, die das aus sich heraus gar nicht mehr erwarten. Die Geschichte von Abraham und Sara können anregen, dass ich auch im Alter niemals aufgebe, immer noch Neues zu erwarten, und mit Neugier der Zukunft begegne – das macht das Leben reich – und hilft zum Glücklichsein. Ich muss ja keine grossen Reisen und Umzüge mehr planen, aber ich kann jeden Tag noch etwas Neues in meinem Leben und auch an mir entdecken, dass mich bereichert und meinen Horizont weitet. Wir müssen manches nur ausprobieren, wagen und uns nicht einreden lassen, dafür bin ich zu alt, lasse es bleiben, in deinem Alter solltest du diesen Quatsch lassen ... Nein, gerade das, was die Jüngeren für Quatsch halten – das erst recht.

Gott ruft immer wieder heraus aus dem, wie es ist, aus einem verklärten Blick auf die Vergangenheit, der uns für die Gegenwart hemmen kann. Gott lockt weg von dem, wie es früher war, was schon immer so gewesen ist, wie es jetzt üblich ist oder wie es jetzt so geht. Gott richtet den Blick nach vorn und sagt auch noch uns: Du hast einen gesegnete Zukunft vor Dir, wenn du hörst, wozu ich dich rufe - vielleicht ahnen wir es schon, was es sein könnte, vielleicht müssen wir noch genauer in uns hineinhören ...

Gott hat in jedem Lebensalter noch etwas mit uns vor.

.....

Und nun zur Berufung der Jünger, der ersten vier Jünger durch Jesus

Mitten in ihrer täglichen Arbeit am See werden sie von Jesus angesprochen und aufgefordert, sofort mit ihm zu gehen. „Ich werde euch zu Menschenfischern machen“ – so die rätselhaften Worte des Mannes aus Nazareth. Und die Beiden folgen ihm „im selben Augenblick“ – so ist es bei Simon und Andreas, so erleben es Jakobus und Johannes – nicht einmal Zeit zum Überlegen brauchen sie – auch keine Zeit zum Abschied von Familie und Freunden – unverständlich bleibt das für uns.

Welch eine Faszination muss Jesus ausgestrahlt haben, dass er mit wenigen Worten Menschen dazu bewegen konnte, ihm nachzufolgen ... das ist wohl das Göttliche an ihm, dass sie bei ihm ein Stück von Gottes Himmel erlebten und gar nicht anders konnten, als Ja zu sagen ... Läge es allein an der Macht eines Menschen, würde ich solche Verführungskunst für gefährlich halten.

Bestimmt will der Evangelist aber auch die Dringlichkeit der Botschaft Jesu unterstreichen – *der Ruf in die Nachfolge will nicht als eine von vielen Möglichkeiten, sondern als der eine Weg, den Gott für uns will, daherkommen.*

Bevor wir fragen, was Nachfolge genau meint, möchte ich kurz überlegen, ob es für diese Fischersleute am See, die nun ganz klar jünger waren als Abraham und Sarah ... ob es für sie einfacher war, ihr bisheriges Leben hinter sich zu lassen als für die beiden Alten. ...

Sie standen jedenfalls noch mittendrin im Leben, hatten eine Beruf, mindestens Eltern, wenn nicht schon eine eigene Familie ... sicher hatten sie Pläne privater und beruflicher Natur, wie sie sich dachten, dass ihr Leben weitergehen würde. Vielleicht waren sie nicht immer glücklich mit ihrer Arbeit als Fischer, vielleicht träumten sie von anderen Möglichkeiten, ihr Geld zu verdienen, aber immer hatten sie ihr Auskommen. Und ein Umfeld am See von Galiläa, wo sie sich zu Hause fühlten – Menschen und Orte, die sie kannten – Gewohnheiten, mit denen sie vertraut waren – jedenfalls deutete nichts darauf hin, dass sie von sich aus aus dem Vertrauten aussteigen wollten, gar an einen Ort, in ein anderes Land ziehen wollten, um Neues zu erleben.

Bei uns, bei Heimbuchers war das so – vor nun gut 14 Jahren ... wir wollten *das Gewohnte verlassen, um neue Erfahrungen zu machen mit neuen Menschen, mit Euch, in neuen Zusammenhängen, mit uns und dem, was das Leben und auch Gott uns noch alles bieten kann*. Aber auch wir sind damals bei Vielen auf Unverständnis gestossen, wie kann man nur ... so viel Liebgewonnenes hinter sich lassen, Sicherheiten und auch Bequemlichkeiten aufgeben und sich freiwillig auf eine mühsamen Neuanfang einlassen.

Ich kann sagen, ich habe es niemals bereut, mein Leben ist bereichert worden. Aber ich verstehe auch die anderen, die am Gewohnten hängen, die - noch einmal - die vertrauten Menschen, Orte und Gewohnheiten des Lebens schätzen und sie nicht aufgeben wollen.

Der Ruf zum Auszug ist nicht für jede und jeden etwas – der Ruf in die radikale Nachfolge noch weniger. Die unfassbare Spontaneität der ersten Jünger, sich darauf einzulassen, hat zumindest der Evangelist Lukas bemerkt. Er erzählt die gleiche Geschichte, aber schaltet die Erzählung von einem überraschendem Fischfangerfolg mit Jesus voraus: Nichts gefangen haben die Fischer in der Nacht, da kommt Jesus und nötigt sie fast, noch einmal hinauszufahren. Und mit einem Mal sind die Netze so voll, dass ein zweites Boot nötig ist, sie an Land zu bringen. Dann nach diesem Wunder erst spricht Jesus die Fischersleute an, folgt mir nach und werdet Menschenfischer. *Jetzt scheint ihr Ja verständlicher, denn sie haben gesehen, was dieser Gottesmann vermag*. Glaube sucht Beweise – aber immer wieder braucht es auch ein tiefes Zutrauen zum göttlichen Wort, das etwas verspricht, und das darauf baut, dass im Hintergrund dieser Welt einer wirkt, auch wenn wir es nicht immer sehen.

Nachfolge bedeutet: stellt Euch in den Dienst diesen Wirkens, sucht die Spuren des Reiches Gottes, um das wir im Unservater immer wieder bitten. Es ist schon da und kommt auch durch Euch - das Wirken Gottes, das sich zeigt, wo Friede und Versöhnung gelebt werden, wo nicht schlecht über die anderen geredet wird, sondern die Liebe gross gemacht wird - wo Menschen, die am Rand stehen Wertschätzung

erfahren und hineingeholt werden in unsere Mitte – wo Menschen, die in Not sind, erfahren, dass sie gesehen werden und ein Stück wenigstens mitgetragen ... *Klingt alles super – bleibt aber immer wieder schwer – das, was die Bibel Shalom nennt = umfassenden Frieden, auch zu leben.*

Tut es diesem Jesus nach und redet nicht nur vom Wunsch nach einer besseren Welt, sondern verwirklicht sie schon da, wo ihr lebt und gefragt seid ... Nennt das Gute und das Böse klar beim Namen – das wird immer wichtiger werden, fördert das Gute und werdet anderen Menschen zum Segen.

Ich denke, das ist es, was Jesus von uns will – nicht komplizierte Dinge zu glauben, sondern ihm nachzuleben im tiefen Vertrauen, dass das um Gottes Willen der richtige Weg ist.

Was steht dem im Wege? *Sicher immer wieder unsere Bequemlichkeit:* am Elend der Welt und an der Not in unserer Nähe vorbeizuschauen, erscheint vorderhand einfacher ... *Auch die Angst Klartext zu reden,* wenn Dinge im Argen liegen, kennen wir alle – die Sorge, sich unbeliebt zu machen ... *Und die grosse Versuchung, vor allem die eigenen vermeintlichen Sicherheiten im Blick zu haben,* dass ich mein Leben weiterleben kann so wie bisher – dieser Wunsch liegt oft näher als für den Anderen ein kleines Wagnis einzugehen.

Gut, dass es immer wieder Menschen gegeben hat, die zum Aufbruch bereit waren – auch zum Aufbruch in die Nachfolge Jesu ... vielleicht wollen wir ja doch dazugehören, vielleicht wagen wir ja auch ein wenig mehr – auf der Spur seines Segens - um Gottes und um unseretwillen. Schön, wäre das ... Amen

Lied 843 Vertraut den neuen Wegen (ruhig mit längerem Vorspiel)

Gott, wir bitten dich um Frieden, wo Krieg herrscht, um Gerechtigkeit, wo Unterdrückung ist, und um Menschlichkeit, wo Hass und Hetze regieren.

Schenke den Völkern die Kraft, sich von falschen Machthabern zu befreien, Feindschaft zu überwinden und Wege aufeinander zuzugehen."

Wir bitten um eine neue Kultur der Solidarität, die Gleichgültigkeit überwindet und dazu hilft, dass immer mehr Menschen guten Willens gemeinsam für die im Elend, für die Schwachen und auch für die Umwelt eintreten.

Schenk, dass wir in diesem begonnenen Jahr nicht nur Altes wiederholen, sondern auch Neues wagen. Erneue unsere Liebe, wo sie klein geworden ist, unseren Geduldfaden, wo er zu reißen droht und unsere Hoffnung, wo sie nur noch flackert.

Wir bitten um Mut, die Ohnmacht angesichts globaler Krisen zu überwinden *und selbst zu einer Bewegung zu werden, getragen von der Zuversicht, dass Du uns den rechten Weg zeigen wirst.*

Schenke uns offene Augen für die Bedürfnisse der Menschen in unserer Kirchengemeinde, in unserer Nachbarschaft und weltweit. Mach uns zu Menschen, die nicht nur zusehen, sondern mit ihren Gaben und Taten helfen wollen.

Für alle, die sich unfreiwillig auf Neues einstellen müssen, bitten wir dich, sei es durch Krankheit, durch böse Diagnosen, durch Aufenthalt im Spital oder Heim.

Für alle, die um einem lieben Menschen trauern ... für alle, die den Tod vor Augen haben ... *für alle, die sich unsicher fühlen, weil ihnen Veränderungen in ihrem Leben zu schaffen machen,* bitten wir dich ... Lass sie alle die heilsame Kraft deiner Liebe erfahren und ihren Weg nach vorne finden.

Im Stillen beten wir jetzt, jede und jeder für sich, für die, welche deine Nähe besonders nötig haben ... (Stille)

Und nun beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat ...

Unservater

Mitteilungen

Kollekte ist heute bestimmt für die Arbeit von HEKS -

Gottesdienst am 1. Februar in Engelburg Käthi Meier-Schwob

Hinweis auf die Rumänienreise im Oktober – auf das Guggeliessen am 10.2.
(Anmeldung bei Edith Lehmann) und auf die Kinoabende am 12.2. und 12.3.
zwei wunderbare Filme von E.E. Schmidt Monsieur Ibrahim und die Blumen
des Koran / Oscar und die Dame in Rosa

Lied 76,1-5 Wohl denen, die da wandeln

Segen

Orgelnachspiel

Martin Heimbucher